sen auf abwegiges Sektierertum» (1970, S. 105). Bergdolts Darstellung kann als Remedium all jenen empfohlen werden, die in der Zeittendenz einer ausschliesslich verstandenen «evidence based medicine» zu erkranken drohen.

Stefan Grosche, Dresden

Birchler-Argyros, Urs Benno: **Quellen zur Spitalgeschichte im Oströmischen Reich.** Herzogenrath, Murken-Altrogge, 1998. 176 S., Ill. (Studien zur Geschichte des Krankenhauswesens, 39). DM/SFr. 48.–. ISBN 3-921801-93-1.

«Wie Pilze schossen nun die Xenodocheia aus dem frühbyzantinischen Reichsboden» (S. 9) – Bücher haben ihre Schicksale, so entnehmen wir auch dem Vorwort des Buches von Birchler-Argyros. Seine fundierte Studie zur byzantinischen Hospitalgeschichte entstand bereits vor rund 20 Jahren; die auch im Eingangszitat anklingenden sprachlichen Eigentümlichkeiten der Arbeit, ferner orthographische und formale Mängel (so der Verzicht auf Fussnoten) verhinderten einen früheren Druck. Gleichwohl handelt es sich um eine wertvolle Arbeit, die sich zum Ziel setzt, das Quellenmaterial zur byzantinischen Spitalgeschichte möglichst vollständig zu erfassen und dem Leser die wesentlichen Passagen in deutscher Übersetzung zu präsentieren und zu kommentieren. Dieses Ziel erreicht der Autor überzeugend. Bei aller Begeisterung für seinen Forschungsgegenstand ist er erfreulich nüchtern in der Beurteilung der Quellennachrichten; im Gegensatz zu der international weit bekannten Studie von T. S. Miller (*The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire*, Baltimore 1985) erkennt Birchler-Argyros die Unterschiede zwischen dem byzantinischen Hospital und einem modernen Klinikum. Die viel umfassendere Studie von Robert Volk (*Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinischen Klostertypika*, München 1983), die sich vornehmlich an ein byzantinisches Fachpublikum wendet, wird durch Birchlers Arbeit gleichsam ergänzt.

Quellen und Literatur sind nicht voneinander getrennt, sondern am Ende der Arbeit, eingeteilt in verschiedene Gruppen, durchnummeriert aufgeführt. Ein Register ermöglicht das zielgerichtete Nachschlagen, Tabellen und Abbildungen illustrieren die Aussagen des Buches, das auch gut für den medizinhistorischen Unterricht geeignet ist.

Karl-Heinz Leven, Freiburg (D)

Bleker, Johanna (Hrsg.): **Der Eintritt der Frauen in die Gelehrtenrepublik.** Geschlechterfrage, akademisches Selbstverständnis und wissenschaftliche Praxis am Anfang des Jahrhunderts. Husum, Matthiesen, 1998. 192 S. (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 84). DM 59.–. ISBN 3-7868-4084-9.

Die vorliegende Publikation basiert auf sechs Beiträgen eines Workshops zur Wissenschaftsgeschichte, in denen aktuelle Ergebnisse der Frauenforschung vorgestellt und diskutiert wurden. Jedem Referat folgt ein ergänzender Kommentar. Im Zentrum stand die Frage, ob die Öffnung der deutschen Hochschulen für die Frauen Veränderungen im Wissenschaftsbetrieb auslöste, wie lange Zeit befürchtet worden war. Um 1900, so wurde festgestellt, war die deutsche Wissenschaft ein Männerwerk.